

2.6 Der Großrundfunksender Tegel in den 1930er Jahren

In den 1920er Jahren zeigte sich, dass die Leistung der Sendestation des Berliner Rundfunks in Witzleben nicht mehr ausreichte. Deshalb begannen bereits im Jahr 1922 die Gespräche zwischen der damaligen Oberpostdirektion und dem Reichswehrministerium über einen Ersatzbau auf dem Gelände des Tegeler Schießplatzes. Anfang der 1930er Jahre wurden die Planungen für den neuen Sender immer konkreter. Am 1. Oktober 1931 berichtete die Nord-Berliner Tagespost auf der Titelseite, dass in Berlin-Tegel auf dem Schießplatzgelände ein neuer Sendemast errichtet werden sollte.



Titelseite der Nord-Berliner Tagespost mit dem Hinweis auf den Neubau des Großrundfunksenders

© Archiv Michael Grimm

Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde am Ende des Jahres 1933 der neue Sendeturm, der sogenannte Großfunksender, für den Berliner Rundfunk in Betrieb genommen. Er war 165 m hoch und befand sich im nördlichen Bereich des Geländes nahe der heutigen Seidelstraße. Der Sendeturm aus Pechkiefernholz wurde wegen Pilzbefalls 1938 auf eine Höhe von 68 m rückgebaut und überstand den Krieg.

Die sowjetische Militäradministration übernahm den Sendemast und die dazugehörigen Gebäude am 23. April 1945. Der Sendebetrieb war jedoch eingestellt. Da die sowjetische Führung erkannte, dass sie diesen Sender wirkungsvoll für ihre Zwecke einsetzen konnte, befahl der damalige Stadtkommandant Nikolai BERSARIN, den Sender wieder in Betrieb zu bringen.



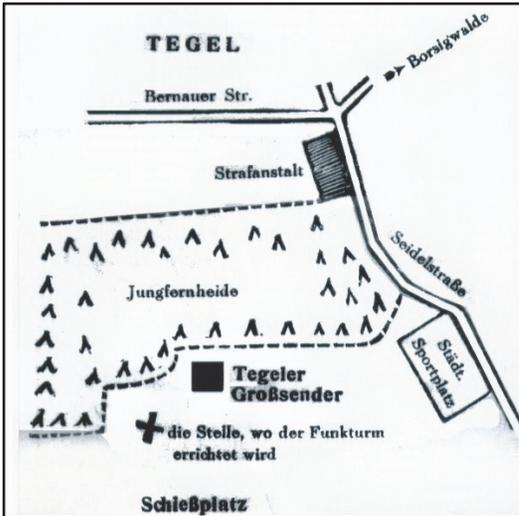
1945 - Foto des sowjetischen Stadtkommandanten von Berlin, Nikolai Erastowitsch Bersarin

© wikimedia commons²⁷

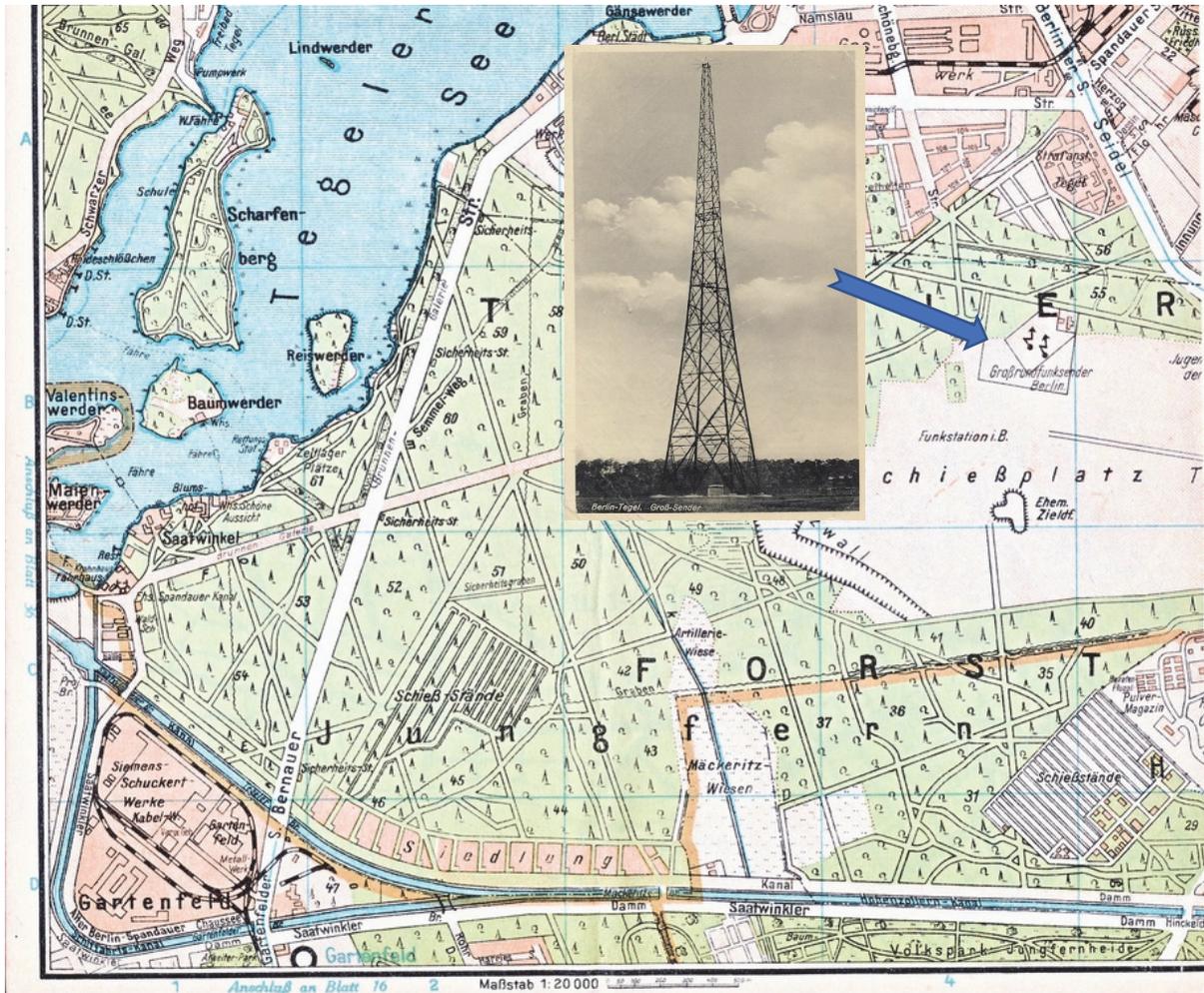
Dafür wurde eigens ein Techniker (Hans Mahle von der Gruppe Ulbricht) aus Moskau eingeflogen²⁸. Um wieder senden zu können, wurde ein 80 m hoher Notsendemast errichtet.

²⁷ siehe dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolai_Erastowitsch_Bersarin (Abruf am 29.10.2021)

²⁸ Die Gruppe Ulbricht war eine von der Sowjetunion gesteuerte Gruppe von deutschen Politikern, die gegen Ende des Zweiten Weltkriegs ins besetzte Deutschland eingeflogen wurde. https://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Ulbricht (Abruf am 29.10.2021)



Lageplan mit dem Standort, wo der neue Großrundfunksender errichtet werden sollte © Archiv Michael Grimm



1934 - Kartenausschnitt mit dem Gelände des Raketenflug- und Schießplatzes. Der Standort des Großrundfunksender ist am nördlichen Rand nahe der Seidelstraße eingezeichnet.

Der Rundfunk

Donnerstag, 16. April.

Reichssender Berlin-Tegel: Welle 356,7.

6.00: Morgenruf, Wetterbericht. * 6.10: Funkgymnastik. *
6.30: Aus Saarbrücken: Frühkonzert. — In der Pause um 7.00:
Frühnachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Echo am
Morgen. * 8.30: Aus Breslau (aus dem Stadttheater in
Gleiwitz): Unterhaltungskonzert. * 9.30: Runterbunt. * 10.00:
Aus Hamburg: Volksliedsingen. * 10.30: Wetterbericht und
Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. * 10.45: Sendepause.
* 11.55: Wettermeldungen für die Landwirtschaft. * 12.00:
Aus München: Mittagskonzert. — In der Pause um 13.00:
Echo am Mittag. * 14.00: Wetter, Nachrichten und Wasser-
stände. * 14.15: Zur Unterhaltung. * 15.00: Tendenzbericht
der Berliner Börse und landwirtschaftlicher Preisbericht. *
Gegen 15.30: Sendepause. * 16.30: Kleine Unterhaltung.
(Schallplatten.) * 17.00: Kleines Konzert. * 17.30: Neues
Leben im alten Haus. * 18.00: Träger berühmter Stimmen. *
19.00: Wir fliegen unseren A- und B-Schein. * 19.15: Sol-
datenwort ist golden Wort. * 19.45: Echo am Abend. * 20.00:
Nachrichten. — Anschließend: Wir teilen mit . . . * 20.10:
Berlin tanzt! Aus: Café Imperator, Mola Giti in der City,
Hotel Adlon, Hotel Bristol. * 22.00: Wetterbericht, Tages-
und Sportnachrichten. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

1930er Jahre - Sendeprogramm des damaligen „Reichssenders Berlin-Tegel“

© Archiv Michael Grimm

Nur wenige Tage später, am 13. Mai 1945 um 20 Uhr, begann der erneute Sendebetrieb mit den Worten: „Hier spricht Berlin! Auf Wellenlänge 365 Meter. Wir beginnen unsere Sendung!“.

Obwohl die französische Armee im August 1945 die Kontrolle über die beiden Bezirke Reinickendorf und Wedding übernahm, blieb der Sender unter sowjetischer Kontrolle. Der Betrieb des Senders nach dem Zweiten Weltkrieg war insgesamt sehr kurios²⁹:

- Die Verantwortung und Kontrolle über das Programm lagen beim sowjetischen Militär,



- die Technik der Sendeanlagen wurden von Deutschen inspiziert und gewartet,



- der Sender an sich stand im französisch kontrollierten Sektor,



²⁹ vgl. Ausarbeitung von Günther Erler, Berlin

- das Funkhaus an der Masurenallee befand sich im britischen Sektor und



- das Kabel zwischen Sender und Funkhaus lief über das „Verstärkeramt“ im US-amerikanisch besetzten Sektor.



Durch die von sowjetischer Seite herbeigeführte Berlin-Blockade in den Jahren 1948 und 1949 entschieden die alliierten Militärführer im westlichen Teil von Berlin, dass in Tegel ein neuer Flughafen errichtet werden muss (siehe unten). Da der Großrundfunksender jedoch beim Bau des neuen Flughafens im Weg stand und die Flugsicherheit gefährdet hätte, soll der damalige französische Stadtkommandant am 20. November 1948 dem ehemaligen Intendanten Heinz Schmidt von „Radio Berlin“ in einem Brief die Demontage des Sendemastes angekündigt haben. Dem Sender wurde eine Frist von einem Monat gesetzt, um die Antennenmasten abzubauen und abfahren zu lassen. Da es keine Reaktion auf das Schreiben gab, besetzten französische Soldaten am 16. Dezember 1948 das Betriebsgelände, zündeten mehrere Sprengladungen und brachten den Sendeturm zum Einsturz.

Die sowjetischen Militärführer waren sehr erbost über die einseitige Aktion der Franzosen und protestierten energisch, indem sie behaupteten, dass die Sprengung ohne vorherige Ankündi-

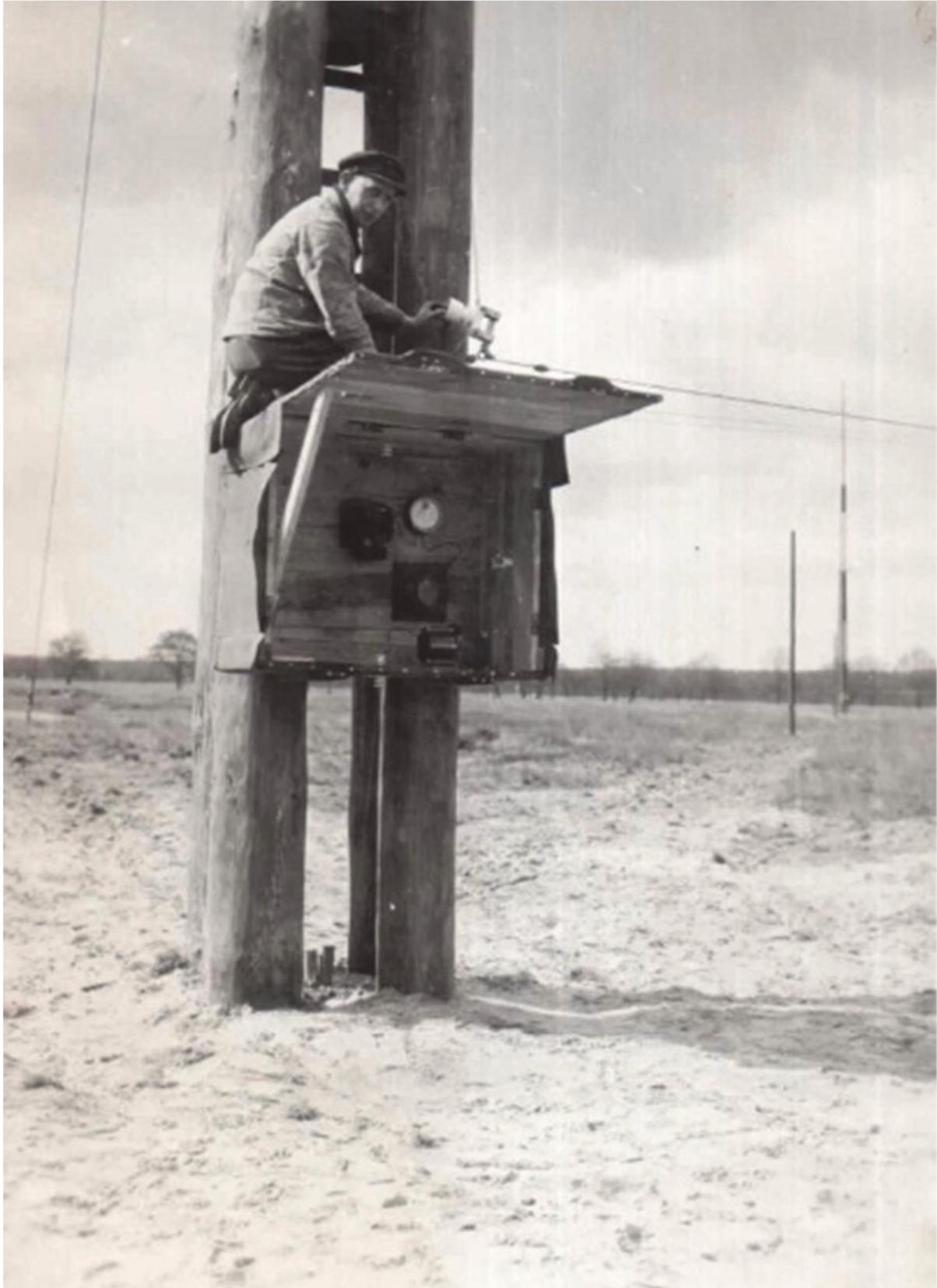
gung erfolgte. Diese These wurde jedoch aufgrund von Unterlagen aus dem Rundfunkarchiv widerlegt. In diesem Zusammenhang wird auch häufig die Geschichte erzählt, dass der damalige sowjetische General Kotikow wütend sein französisches Gegenüber befragt hat: *„Wie konnten Sie dieses machen?“*. Die Antwort von General Ganeval soll gewesen sein: *„Ach ganz einfach, mein General, mit Dynamit von unten!“*.



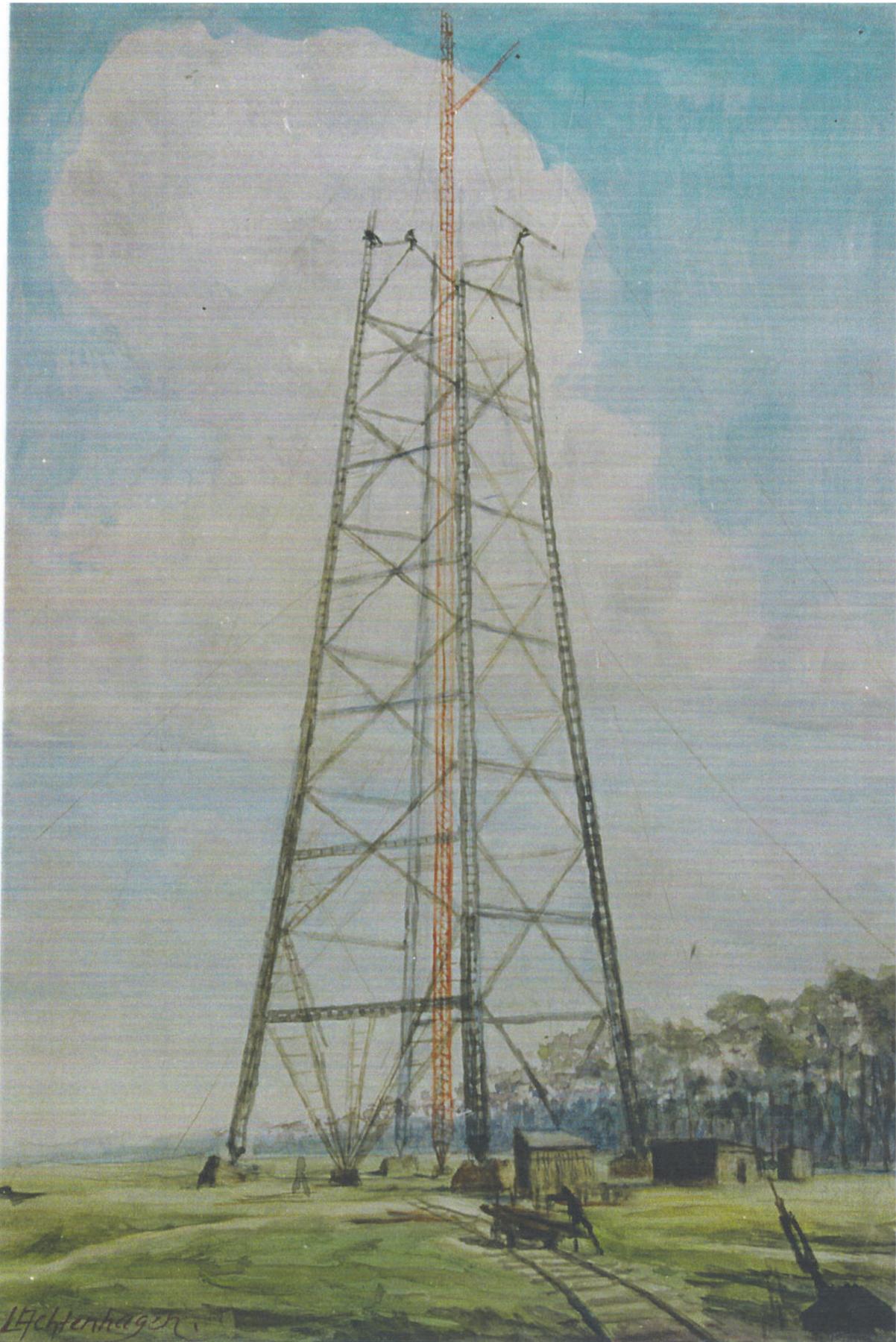
1946 - Foto des sowjetischen Stadtkommandanten von Berlin, Alexander Georgijewitsch Kotikow

© [wikimedia commons](#)³⁰

³⁰ siehe dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Georgijewitsch_KotikowJena (29.10.2021)



1930er Jahre - Ein deutscher Arbeiter installiert die Technik an Masten neben dem Großrundfunksender Berlin-Tegel © unbekannter Fotograf



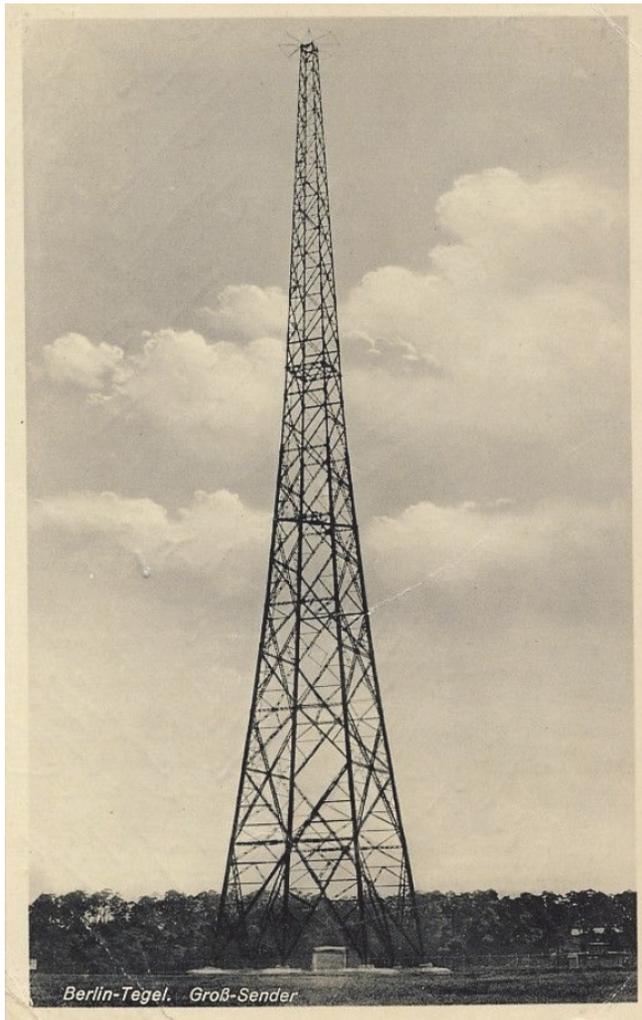
1933 - Aquarell des Wittenauer Künstlers Leopold Achtenhagen vom Bau des Sendemastes in Tegel

© Archiv Michael Grimm & Postmaxe

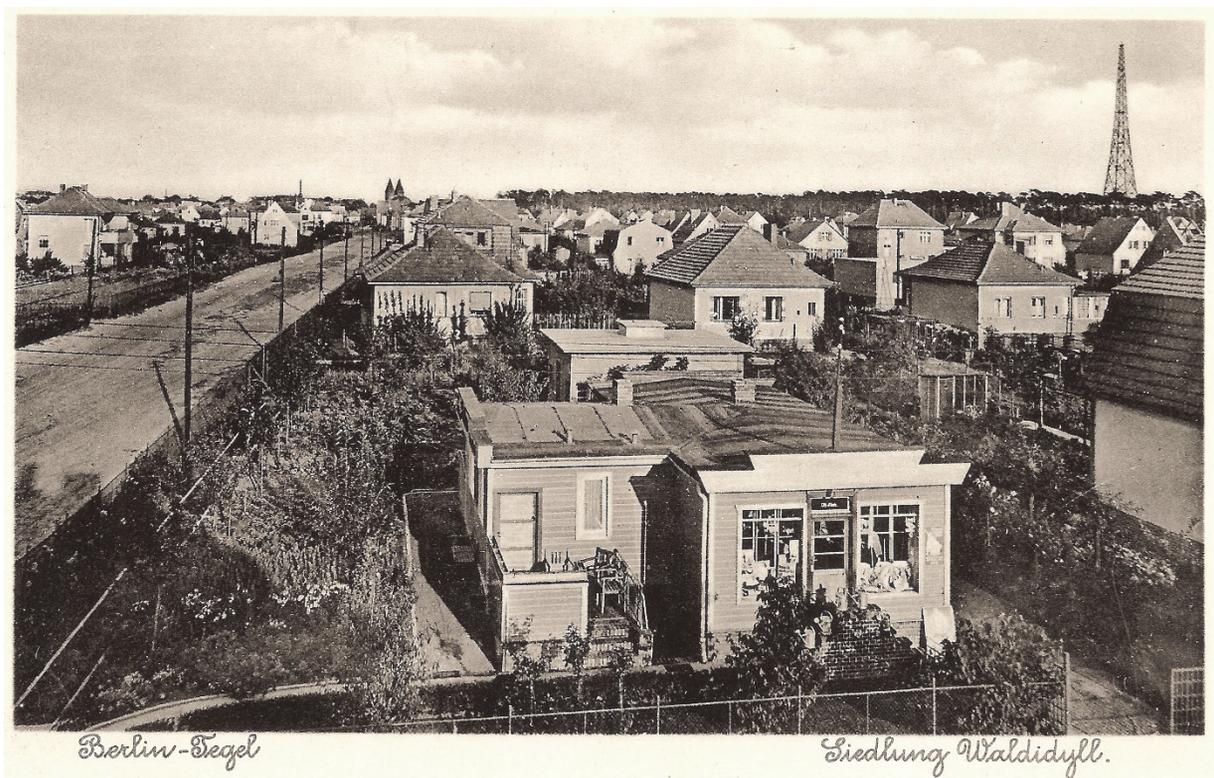


Berlin-Tegel - Großrundfunksender

Juli 1935 - Ansichtskarte von dem Großfunksender in Tegel © Archiv Michael Grimm



1934 - Bild vom Sendemast auf dem heutigen Gelände des Flughafens Berlin-Tegel © unbekannter Fotograf



1937 - Der Sendemast in Tegel (Blick aus der Siedlung Waldidyll)

© Archiv Postmaxe

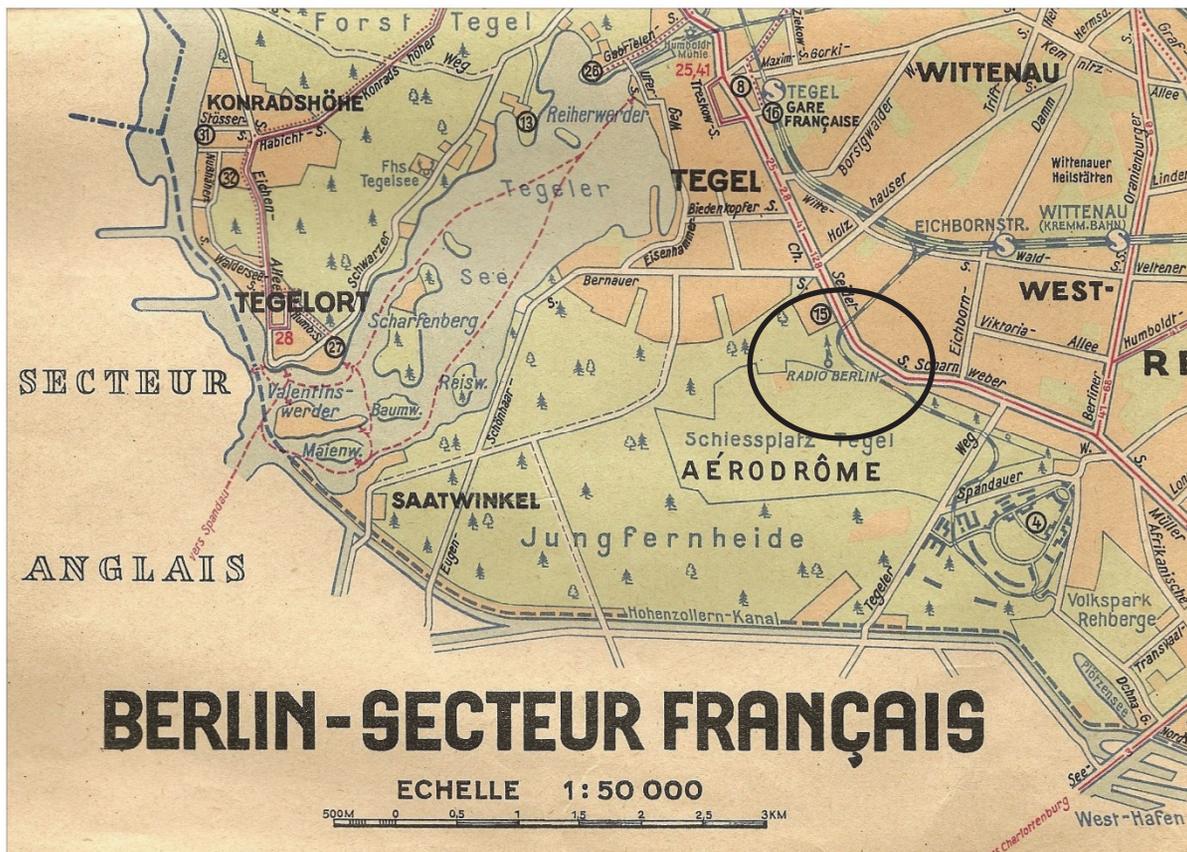


Berlin-Tegel

Siedlung Waldidyll mit Blick auf Rundfunksender.

1938 - Der Sendemast in Tegel (Blick aus der Siedlung Waldidyll)

© Archiv Postmaxe

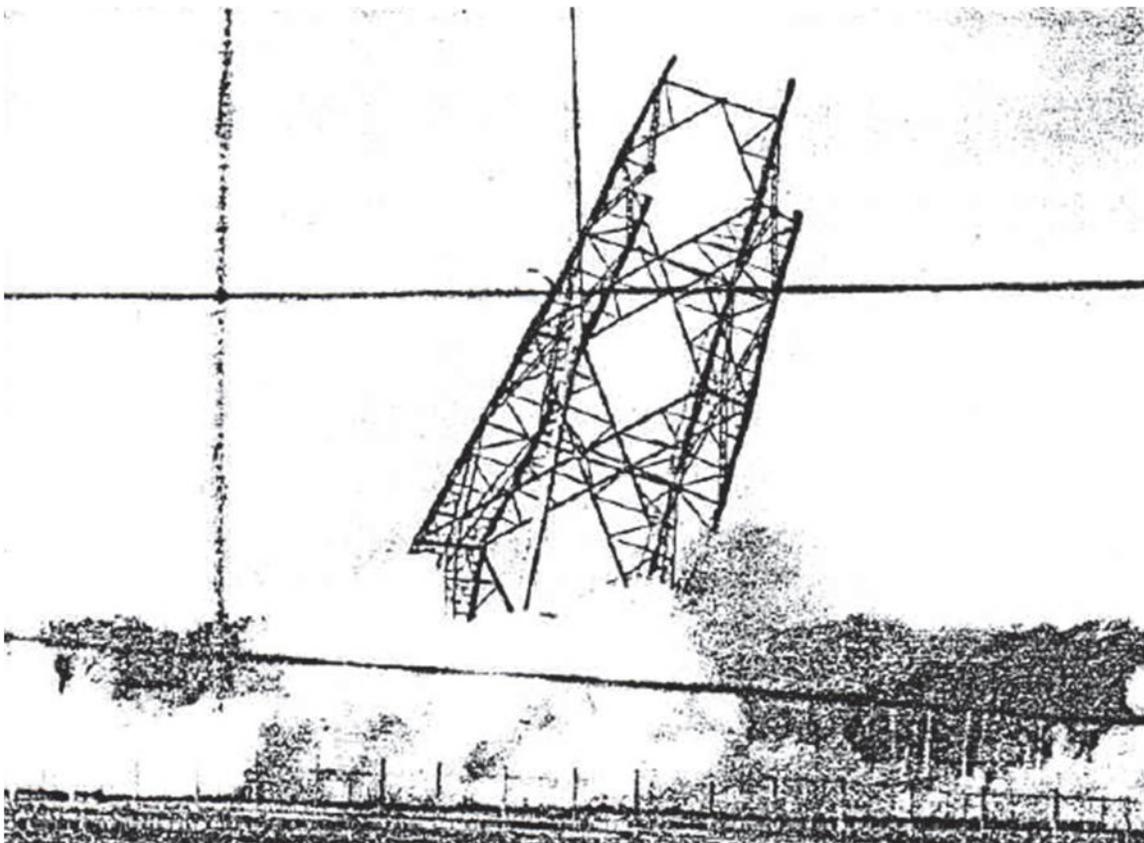


1948 - Ausschnitt aus einer Karte mit der Position des Sendemastes (Kreis) und der bereits gebauten Bahnstrecke zur Kaserne (siehe Kapitel 8.4)

© Archiv Postmaxe

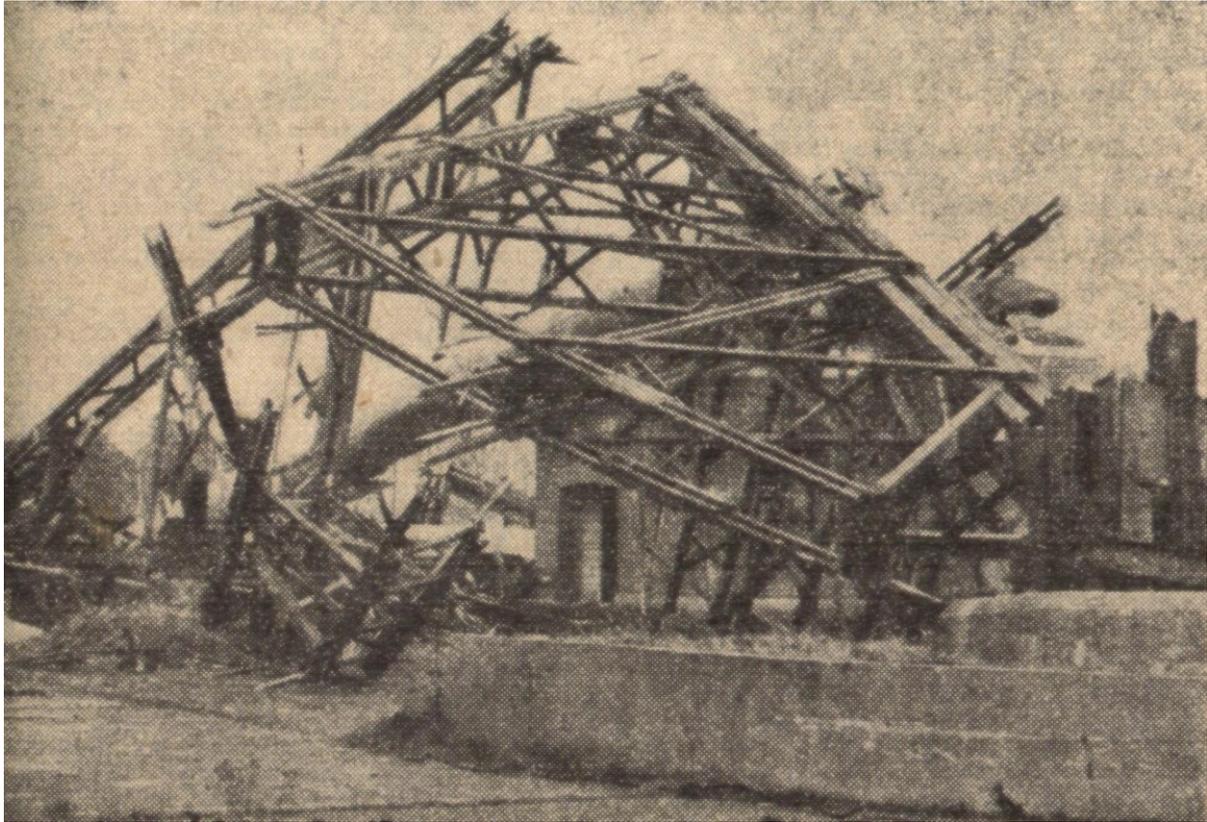


1948 - Der neue Flughafen wird gebaut. Im Hintergrund ist noch der Rest des demontierten Sendemastes kurz vor der Sprengung erkennbar. © Archiv Michael Grimm & Postmaxe



1948 - Sprengung des Sendemastes in Tegel

© Archiv Michael Grimm



21. Dezember 1948 – Reste des gesprengten Sendemastes © Badische Neueste Nachrichten



Kartenausschnitt mit Höhenprofilen und der Lage des ehemaligen Sendemastes. Der ursprüngliche Standort ist auch heute noch erkennbar.

© Archiv Lutz Essers, Geoportal Berlin/ ATKIS DGM - Digitales Geländemodell, Open StreetMap / OpenTopoMap

Wer erinnert sich noch an den Rundfunksender in Tegel?

Das Heimatmuseum Reinickendorf und ein Rundfunkchronist suchen Zeitzeugen

Reinickendorf. Das Heimatmuseum Reinickendorf sucht Zeitzeugen, die sich an den Rundfunksender in Tegel erinnern können. Anlaß dazu ist eine Dokumentation über den Sender, die der Rundfunkchronist Günter Erler vorbereitet.

Der „Großrundfunksender Berlin“ wurde 1933 auf dem nördlichen Teil des ehemaligen Schießplatzes Tegel von der Deutschen Reichspost in Betrieb genommen. Der 100kW-Sender sollte die Rundfunkversorgung Berlins und seiner Umgebung erheblich verbessern.

Blickfang der neuen Sendestation war ein 165 Meter hoher Antennenturm aus Pechkiefer, in dessen Achse die Antenne aus Bronzedraht gespannt war. Der Reinickendorfer Landschaftsmaler Leopold Achtenhagen (1881-1942) hat den Bau des gigantischen Holzturmes im Bild festgehalten.

Den Zweiten Weltkrieg überstand der Sender nahezu unbeschädigt. Im April 1945 besetzte die Rote Armee die Station. Auf Befehl des sowjetischen Stadtkommandanten Bersarin und un-

ter der Leitung von Hans Mahle aus der „Gruppe Ulbricht“ begann der Tegeler Sender bereits am 13. Mai 1945 das Programm des Berliner Rundfunks zu verbreiten. Die Ausstrahlung eines kommunistischen Radioprogramms aus einem Funkhaus im britischen Sektor (Masurenallee) über einen Sender im französischen Sektor gehörte zu den Kuriositäten im Nachkriegs-Berlin. Als Gegenleistung hatten die Sowjets den Franzosen bei Stolpe Gelände für einen Flugplatz überlassen. Der aber wurde nie gebaut.

Die politischen Fronten zwischen Ost und West verhärteten sich und führten letztlich 1948 zur Blockade Berlins. Mit der Luftbrücke zu den Flughäfen Tempelhof und Gatow sicherten die Westalliierten die Versorgung des westlichen Berlins.

Da die Kapazität beider Flughäfen schon bald nicht mehr ausreichte, wurde im August 1948 mit dem Bau des „Aerodromes Tegel“ in unmittelbarer Nähe des Rundfunksenders begonnen. Bereits drei Monate später konnten die ersten Flugzeuge dort landen und starten.

Die benachbarten Sende-

masten des Berliner Rundfunks bildeten für die anfliegenden Maschinen eine ernsthafte Gefährdung. In einem Schreiben vom 20. November 1948 an den Intendanten wies der französische Stadtkommandant Geneval darauf hin und forderte zugleich den Abbau der Antennen.

Dieser Forderung kam der Ostrundfunk nicht nach, und am 16. Dezember 1948 war es um 10.45 Uhr soweit: Französische Pioniere sprengten die beiden 120 bzw. 180 Meter hohen Sendemasten in die Luft. Der sowjetische Stadtkommandant Kotikow protestierte gegenüber General Geneval energisch gegen die Sprengung und fragte ihn, wie er das hatte tun können. Es wird kolportiert, daß ihm der Franzose lakonisch antwortete: „Mit Dynamit, Herr Kollege!“

Der politische Wirbel um die Zerstörung der Tegeler Antennen hatte auch zur Folge, daß die Sowjets das Gebiet bei Stolpe, das sie 1945 der französischen Militärregierung Berlins überlassen hatten, wieder in ihre Besatzungszone eingliederten.

Während die Antennenanlagen zerstört am Boden lagen und ihre hölzernen Bestandteile vielen Reinickendorfern als willkommenes Brennholz dienten, war die Sendertechnik unbeschädigt geblieben. Der Sender wurde nun in aller Eile demontiert und zur Funkstelle Königs Wusterhausen verbracht. Von dort strahlte er von 1949 bis 1991 seine Programme aus. Heute ist er als rundfunktechnische Rarität zum „Technischen Denkmal“ avanciert.

An den Rundfunksender in Tegel und dessen Ende im Dezember 1948 können sich viele ältere Berliner noch entsinnen. Auf ihr Erinnerungsvermögen setzt das Heimatmuseum und hofft auf Zeitzeugenberichte, Fotos und andere Unterlagen, die den Sender betreffen.

Leser, die Zweckdienliches dazu beitragen können, werden gebeten, ihre Materialien dem Heimatmuseum Reinickendorf, Alt-Hermsdorf 35 in 13467 Berlin zur Verfügung zu stellen oder sich telefonisch mit Günter Erler (601 11 22) in Verbindung zu setzen.

ge

24. November 1995 - Artikel aus einer Reinickendorfer Lokalzeitung mit einem Suchaufruf nach Informationen zum ehemaligen Großrundfunksender © Archiv Michael Grimm



Juli 2022 - Fundamentreste des ehemaligen Sendemastes sind noch vorhanden
© Lutz Essers mit freundlicher Genehmigung der Bundesnetzagentur



Juli 2022 - Fundamentreste des ehemaligen Sendemastes sind noch vorhanden
© Lutz Essers mit freundlicher Genehmigung der Bundesnetzagentur



Juli 2022 - Im Laufe der Jahrzehnte sind Bäume in den Fundamentresten des ehemaligen Sendemastes gewachsen. Bemerkenswert am sechseckigen Fundamentrest ist, dass nicht erst die bekannten Architekten Gerkan, Marg und Nickels das Sechseck sozusagen nach Tegel geholt haben, sondern bereits die Erbauer des Sendemastes.

© Lutz Essers mit freundlicher Genehmigung der Bundesnetzagentur



Juli 2022 - Die Natur holt sich das Terrain zurück und bricht dabei die alten Fundamentrest auf

© Lutz Essers mit freundlicher Genehmigung der Bundesnetzagentur
